

Sascha Herrmann | Glimmer

Eröffnung: 22. Mai 2021, 14 – 20 Uhr

Ausstellung: 23. Mai – 3. Juli

Sascha Herrmann muss man einen wissenschaftlichen Künstler nennen. Er arbeitet sich an dem ab, was wir ohne Weiteres als „natürliche Prozesse“ bezeichnen. Er erwägt die epistemisch-methodischen Voraussetzungen, wählt einen passenden Zugriff aus dem breiten Spektrum fotografischer Verfahren und präsentiert die Ergebnisse mit dem Ziel, die „Sache an sich“ verständlich zu machen. Schaut man genauer hin, bemerkt man aber, es geht eigentlich um etwas anderes, etwas, das man die „Sache für uns“ nennen möchte und die, wie ein Schimmern im Dunkeln, so melancholisch wie mutig stimmt.

Die theoretische Grundlage seines künstlerischen Vorgehens besteht in einer Art ideengeschichtlichen Schnelltest des Großen Projekts Wissenschaft: im Kurzschluss zwischen der Annullierung des Subjektiven im wissenschaftlichen Anspruch auf Wahrheit und der Wiedergewinnung des Subjektiven im Willen zur ästhetischen Wahrhaftigkeit. Durch die formal-technisch radikale Konzentration auf die getreue Abbildung kippt das Faktische ins Sublime. An diesem Angelpunkt taucht das zuvor methodisch getilgte Subjekt wieder auf, aber in einem neuen Bewusstsein: es ist der Sache gegenüber genau so fremd wie sich selbst gegenüber. Die Bestimmung der Sache läuft auf die Bestimmung des Subjekts hinaus. Diese Doppelbewegung entspricht der wechselseitigen Abhängigkeit von Wissenschaft und Kunst in der gemeinsamen Arbeit an der Idee als etwas Natürlichem. Die innige Verwandtschaft der beiden war schon immer genau so sehr ein Gemeinplatz, wie das Herausarbeiten und adäquate Darstellen ihrer feinen Unterschiede ein Spezialgebiet war.

Im Mittelpunkt der Ausstellung Glimmer steht eine Serie spektral-analytischer Fotografien durchleuchteter Steine. Durch die Kombination von Mikroskopie-Techniken, fotografischem Kontaktabzug sowie kurz- und langwelligem UV-Licht werden die lichtbrechenden Eigenschaften der Gesteine wie bspw. Opaleszenz oder Fluoreszenz sichtbar. Manche dieser Eigenschaften sind nach den Gesteinen benannt, an welchen sie beobachtet wurden, wie umgekehrt manche Gesteine nach ihren besonderen Lichteigenschaften benannt wurden. – Ach Gesteine.. man möchte ganze Bibliotheken von wissenschaftlich-technischem und magisch-poetischem Wissen zitieren. An dieser Stelle, wenn sie wie Licht vor uns schweben, schreiben wir das Glimmen unserer Subjektivität der Sache zu und machen es zum Glimmen der Gesteine.

Die begleitenden Installationen verweisen auf die Prozesse, die sowohl bei der Entstehung als auch der wissenschaftlichen Analyse der Gesteine ablaufen. Das unter Wasser brennende Magnesium verdeutlicht, wie in der Verbindung von Hitze, Feuchtigkeit und Druck die physikalisch-chemische Umwandlung von Mineralien in Gesteine stattfindet. Der tiefe, stehende Ton und seine Aufhebung an einer definierten Stelle, gibt eine Vorstellung davon, wie sich Gesteine in einer spektralen Untersuchung verhalten und bei spezifischen Wellenlängen, durch Phasen-Auslöschung, bestimmte Lichteigenschaften zeigen. Was wir als farbiges Leuchten wahrnehmen, ist die bestimmte Reaktion darauf, wie wir die Sache betrachten.

Sascha Herrmann studierte von 2008 bis 2015 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, der Kunstakademie Düsseldorf und an der LUCA School of Arts Brussels. In den vergangenen Jahren gingen seine künstlerischen Arbeiten oftmals aus Kooperationen mit Forschungs- und Bildungseinrichtungen hervor, u. a. dem Caspar-David-Friedrich-Institut der Universität Greifswald, dem Institut für Mathematik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, dem Leibniz Institut für Troposphärenforschung in Leipzig, den Technischen Sammlungen Dresden und dem Deutschen Historischen Museum in Berlin. In seiner Ausstellungs- und Publikationstätigkeit arbeitet er mit ArchivarInnen, MusikerInnen, TheoretikerInnen, WissenschaftlerInnen und anderen KünstlerInnen zusammen. Er lebt und arbeitet in Berlin.